

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Rede: Stadthaus Dresden, Stroßstraße 21a, Nr. 608  
Postfach-Nr.: 517 Dresden

Verlag: Elbgaupresse-Verlag  
Verlag: Elbgaupresse-Verlag

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Girsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederporitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsgesellschaft Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drahe, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.  
Anzeigen werden die 6 gespaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gespaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Scharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseratsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. Rabatanspruch erstreckt sich auf die 1. und 2. Zahlung, Abrechnung d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
94. Jahrgang

Nr. 192

Mittwoch, den 17. August

1932

## Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

### Reichsbank will Fehlinvestitionen verhindern

(Von unserem Berliner Berichterstatter.)  
Berlin, den 16. August. Ein. Meldg.  
Wiederum sind seit dem Montagbeschluss der Reichsregierung, die Frage der Arbeitsbeschaffung entsprechend der Aufforderung, die der Reichspräsident noch vor seiner Abreise auf sein vordringliches Gut Meudon an die Reichsregierung richtete, nunmehr beschleunigt der Planung entgegenzuführen, in politischen und wirtschaftlichen Kreisen Gerüchte von einer drohenden Krise in der Leitung der Reichsbank in Umlauf. Es verlautet, daß starke Kräfte am Werke seien, Reichsbankpräsident Dr. Luthar durch einen anderen Mann zu ersetzen, Bestrebungen, bei denen neben Momenten der persönlichen Rivalität auch Rücksichten sehr materieller Natur eine wesentliche Rolle spielen dürften. Die Reichsregierung hat bereits vor einigen Wochen erklärt, daß ihre Zusammenarbeit mit den leitenden Stellen des deutschen Zentralnoteninstituts sich vollkommen reibungslos vollziehe. Ueber die Notwendigkeit der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms herrscht in Reichsbankkreisen volle Klarheit. Die diesbezüglichen Pläne der Reichsregierung finden durchaus die Zustimmung der Reichsbank. Das gilt namentlich bezüglich der Frage, auf welchen Gebieten Arbeit für die Erwerbslosen gesucht und geschaffen werden soll. Die Meinungen gehen erst da auseinander, wo es sich darum handelt, die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms sicherzustellen.

### Keine Währungsexperimente

Die Kreditpolitik der Reichsbank ist durch die Rücksicht auf die Währung sozusagen zwangsweise bestimmt. Die Reichsregierung hat kurz nach ihrem Amtsantritt gemeinsam mit Reichsbankpräsident Dr. Luthar eine eindeutige Erklärung dahin abgegeben, daß sie alle Experimente ablehne, die die Währung auch nur entfernt in Gefahr bringen könnten. Es ist nicht anzunehmen, daß die Reichsbank eine andere Haltung in diesen Dingen einnehmen würde, wenn an ihrer Spitze heute nicht Dr. Luthar, sondern eine andere Persönlichkeit stände.

### Rentabilität

Die Reichsbank, die als eigentlicher Träger der Finanzierung auftritt, dürfte Wert darauf legen, daß die in Frage kommenden Kredite nur dahin geleitet werden, wo sie wirklich am Platze sind. Sie würde ferner Sicherungen dagegen zu schaffen versuchen, daß im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, sei es seitens der öffentlichen Hand, sei es seitens der Privatwirtschaft, Fehlinvestitionen stattfinden. Im Endergebnis läme also der Reichsbank ein ziemlich weitgehendes Beaufsichtigungsrecht hinsichtlich der wirklich produktiven Gestaltung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu, eine Tendenz, die man zurzeit in das Schlagwort: „Mehr Macht der Reichsbank!“ fassen könnte.

### Wie verteilen sich die 200 Millionen?

Der Betrag von 200 Millionen RM., um dessen Beschaffung die Verhandlungen zwischen

### Blutige Zusammenstöße zwischen Polen und SA-Leuten

Schneidemühl, 16. August. Im Dorfe Glanzen (Kreis Flatow) kam es in der Nacht zum Dienstag zu einer schweren Schlägerei zwischen ostpolnischen Polen und SA-Leuten. Die Zusammenstöße ereigneten sich bei einem Feuerwehrtreff. Die Feuerwehr ist zu gleichen Teilen aus Deutschen und Polen zusammengesetzt. An dem Fest nahmen auch sieben SA-Leute in Uniform teil. Die Polen verlangten die Entfremung der SA-Leute und im Verlauf der daraufhin entstehenden Auseinandersetzungen kam es zu einer Schlägerei, bei der die SA-Leute von den Polen abgedrängt und mit Steinen und Biergläsern beworfen wurden. Staatsanwalt und Polizei nahmen sofort die Untersuchung auf und verhafteten eine Anzahl SA-Leute; von den Polen ist bisher noch niemand verhaftet worden.

### Stolzer britischer Völkerbund! Ottawa in den letzten Zügen

London, 14. August 1932.  
„Empire“ (brit. Völkerbund) — man muß schon das Fremdwort gebrauchen, denn es ist im Falle des britischen Empire unübersehbar, wie sich auch dieses Gebilde unter keinen der von den Staatsrechtslehrern erfundenen Begriffe bringen läßt. Weder das Reich Alexanders noch das Trojans, Karls des Großen, Karls des Fünften, Napoleons läßt sich in seinem Bau mit dem britischen Empire vergleichen. Vielleicht könnte man, so sonderbar das klingt, am ehesten noch an das alte Heilige Römische Reich im 17. Jahrhundert ein „Konstrukt“, um auszudrücken, daß dieses Gebilde in keine staatsrechtliche Schublade passe. Man wird das selbe Wort einmal auf das britische Empire anwenden müssen. Allerdings mit Unterschieden, die durch das innere Leben der beiden Völkergestalten bedingt sind: im Heiligen Reich Mächteifer und Zwietracht der Fürsten, der Völkervereinigung; im britischen Empire politische Einigkeit bei allen wirtschaftlichen Interessengegensätzen.

Die Reichskonferenz von Ottawa, die jetzt ihrem Ende entgegengeht, wird einmal in der Geschichte des britischen Empire eine grundlegende Rolle spielen. Es ist das erstmalig, daß in großem Maßstabe der Versuch gemacht wird, aus den über alle fünf Erdteile zerstreuten Gebieten, in denen hunderte von Rassen, Sprachen, Religionen, Kulturen unter den verschiedensten Herrschaftsformen nur durch den Begriff zusammengehalten werden, daß es eine ideale Einheit, nämlich irgendeinen „englischen“ Gedanken gibt — aus all diesen Gebieten etwas zu machen, innerhalb dessen die Interessen sich nicht mehr durchkreuzen, sondern nur noch einem gemeinsamen Ziel zustreben dürfen. England hat dieses Streben aller zum gemeinsamen Ziel — seitdem ihm der Verlust mit der Zwangsweise gegen die Vereinigten Staaten so schroff misglückt ist — immer auf dem Wege der Freiheit zu fördern gesucht. Auch die Reichskonferenz von Ottawa endet daher nicht etwa mit Reichsbeschlüssen, sondern mit einer Reihe von Abkommen zwischen den Dominionen. Das wichtigste dieser Abkommen wird das zwischen England und dem wirtschaftlich am höchsten entwickelten Dominion Kanada sein.

Man hat diese grundlegende Reichskonferenz wohl nicht abschließend gerade nach Ottawa einberufen, der Regierungshauptstadt von Kanada. Das Verhältnis zwischen England und Kanada mußte vor allem geregelt werden und es war auch klar, daß gerade hier die größten Schwierigkeiten zu überwinden sein würden. Sie kam von Kanadas schon sehr hoher wirtschaftlicher Entwicklung, die wiederum mit seiner geographischen Lage als Grenzstaat der Vereinigten Staaten zusammenhängt. Es gilt vor allem Kanada als Kunden für englische Waren zu gewinnen, eine Aufgabe, die bei der Nähe und industriellen Erzeugungsstärke Amerikas nicht leicht ist. Es heißt, daß es England gelungen sei, mit Kanada einen Vertrag über Lieferung von Stahl und Eisen und einen anderen über die Vorzugsbehandlung englischer Waren durch Kanada zu schließen.

Noch ist nichts Endgültiges darüber bekannt, ebensowenig wie über die anderen Handelsabkommen, die England mit den Dominionen und die die Dominionen unter sich abgeschlossen haben. Genauer wird wohl erst im Oktober dem eng-



Die schweren Unruhen in Sevilla

Im Anschluß an die Niedererschlagung des monarchistischen Aufstandes in Spanien, der von militärischen Kreisen organisiert war, kam es in Sevilla und auch in anderen spanischen Städten zu großen Ausschreitungen von Anhängern der radikalen Linken. In Sevilla wurden an verschiedenen Stellen der Stadt die Villen und Schlösser vornehmer Spanier, die als monarchistisch bekannt sind, angezündet, ohne daß die Polizei den schwereren Schaden, der angerichtet wurde, verhindern konnte. — Unser Bild zeigt das brennende Haus des Marquis von Esquivel, eines monarchistischen Führers in Sevilla.